Edition KWV

Die „Edition KWV“ beinhaltet hochwertige Werke aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften. Alle Werke in der Reihe erschienen ursprünglich im Kölner Wissenschaftsverlag, dessen Programm Springer Gabler 2018 übernommen hat.

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/16033>

Nadine Uebe-Emden

Entrepreneurship Education an Hochschulen für Gründer und Nachfolger

Anforderungen und Herausforderungen
unter besonderer Berücksichtigung
potenzieller Strukturbrüche der
Unternehmensnachfolge

Nadine Uebe-Emden
Sparkasse Siegen
Siegen, Deutschland

Bis 2018 erschien der Titel im Kölner Wissenschaftsverlag, Köln
Dissertation, Universität Siegen, 2010

Edition KVV

ISBN 978-3-658-24357-9

ISBN 978-3-658-24358-6 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-24358-6>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Gabler

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2011, Nachdruck 2019

Ursprünglich erschienen bei Kölner Wissenschaftsverlag, Köln, 2011

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer Gabler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Geleitwort

Unternehmertum manifestiert sich zum einen in der Gründung von Unternehmen und zum anderen durch den Eintritt in die Geschäftsführung eines bestehenden Unternehmens. Sowohl für die Unternehmensgründung als auch für die Unternehmensnachfolge sind spezifische Kompetenzen erforderlich, die rechtliche Aspekte und betriebswirtschaftliche Grundlagen, aber auch organisationssoziologische und psychologische bis hin zu technologischen Aspekten umfassen. Rein theoretisches Wissen ist dabei keineswegs ausreichend, sondern muss durch handlungsleitende praktische Erfahrungen ergänzt werden.

Hochschulen – und dazu zählen im deutschen Sprachraum Universitäten und Fachhochschulen – haben die Aufgabe, den Studierenden wissenschaftlich-analytische sowie berufsvorbereitende Kenntnisse zu vermitteln, die sie befähigen, in ihren jeweiligen Aufgabenfeldern nach Möglichkeit Führungspositionen einnehmen zu können. Den Wirtschaftswissenschaften wird dabei in den letzten Jahren zunehmend die Unternehmergeausbildung (englisch: Entrepreneurship Education) zugeschrieben. Die Studierenden sollen motiviert werden, sich in ihrer beruflichen Zukunft unternehmerisch zu betätigen (Wollen-Wissen). Zugleich sollen ihnen die für das Unternehmertum notwendigen theoretischen Grundlagen (Kennen-Wissen) und darauf aufbauend praktische Fähigkeiten, das Können-Wissen, vermittelt werden. In diesem Zusammenhang wird in der Literatur und in der öffentlichen Diskussion kritisiert, dass eine derartige Vermittlung von Wollen- und Können-Wissen nicht in ausreichendem Maße erfolgt. Auch auf den Umgang mit schwierigen und konfliktären Situationen in der Praxis sollten die Studierenden vorbereitet werden. Daher werden, zum Teil wissenschaftlich recht unreflektiert, neue Veranstaltungsformen und -inhalte gefordert, um so Studierende besser auf unternehmerische Tätigkeiten vorzubereiten.

Die skizzierten Anforderungen an die Unternehmergeausbildung sind sicherlich eingängig und finden sowohl in der wissenschaftlichen als auch in der politischen Diskussion Unterstützung. Dennoch besteht noch erheblicher Forschungsbedarf, wenn es um spezifische Unterschiede bei der Ausbildung von Unternehmensgründern und Unternehmensnachfolgern geht. Die Zielsetzung dieser Dissertationsschrift richtet sich dann auch unmittelbar an den bereits beschriebenen Forschungslücken aus. Frau Dr. Nadine Uebe-Emden untersucht die spezifischen Anforderungen von Existenzgründern und Unternehmensnachfolgern an die Entrepreneurship Education an Hochschulen. Auch wird ein Vergleich mit etablierten Programmen zur Unternehmergeausbildung vorgenommen, um so bestehende Lehrinhalte und Studienablaufpläne weiter entwickeln zu können. Konfliktäre Situationen von Unternehmern untersucht sie exemplarisch anhand der Strukturbrüche der Unternehmensnachfolge. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen gibt Frau Dr. Uebe-Emden Empfehlungen für die Weiter-

entwicklung der universitären Ausbildungscurricula zur Unternehmergeausbildung, wobei sie insbesondere den Ausbau von innovativen, erfahrungsgenerierenden und interaktiven Lehrmethoden als zielführend herausarbeitet.

Die Dissertationsschrift von Frau Dr. Uebe-Emden liefert einen sehr guten, empirisch fundierten Überblick zu Fragen der gründer- und nachfolgerbezogenen Unternehmergeausbildung sowie zu den Strukturbrüchen der Unternehmensnachfolge und ist damit sowohl für Wissenschaftler als auch für Praktiker interessant. Die vorgestellten Ausbildungskonzepte liefern eine wesentliche Grundlage für weitere Forschungsarbeiten und können für die Konzeption der Unternehmergeausbildung an wissenschaftlichen Hochschulen als wichtige Handlungsleitlinie dienen. Letztlich geht es um die Förderung des Unternehmertums in unserer Gesellschaft und somit auch um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft von morgen. In diesem Sinne wünsche ich dem Buch eine ausgezeichnete Aufnahme in Theorie und Praxis.

Siegen, im Juli 2011

Peter Letmathe

Vorwort

Die Entrepreneurship Education an Hochschulen hat in der Vergangenheit zunehmend an Bedeutung gewonnen und wird auch in der Zukunft eine relevante Rolle spielen. Die Gründe dafür sind unter anderem die zurück gehenden Gründungszahlen und die empirisch nachgewiesene Unternehmensnachfolgerlücke, so dass der Bedarf an Unternehmern in der Wirtschaft steigt. Des Weiteren sehen gerade politische Entscheidungsträger in der Förderung der Unternehmergebung eine Chance, die volkswirtschaftliche Entwicklung einer Region durch eine Förderung der Entrepreneurship Education anzukurbeln und somit von den Beschäftigungseffekten zu profitieren. Insbesondere innovative und wachstumsstarke Gründungen werden fokussiert, wobei empirisch bestätigt wurde, dass vor allem Hochschulabsolventen innovative Unternehmen gründen. Zudem weisen Studien auf eine bestehende Differenz zwischen der Gründungsneigung von Studierenden und der tatsächlichen Umsetzung des Gründungsvorhabens hin. Da sowohl Existenzgründer als auch Unternehmensnachfolger als Zielgruppe in Frage kommen, aber im Rahmen der Entrepreneurship Education zumeist nur erstere konkret berücksichtigt werden, trägt diese Arbeit diesem Missverhältnis Rechnung.

Die vorliegende Arbeit leitet eine Unternehmerdefinition anhand der funktionalen Unternehmertheorie her und fasst anhand der bestehenden Literatur die relevanten Lehrformen, Lehrinhalte und Ausbildungsstufen zusammen. Im Anschluss daran werden die beiden zugrunde gelegten Zielgruppen, Existenzgründer und Unternehmensnachfolger, anhand eigener empirischer Studien miteinander verglichen. Mit besonderem Fokus auf die Unternehmensnachfolger – als bisher kaum berücksichtigte Zielgruppe – werden die Strukturbrüche der Unternehmensnachfolge aus konzeptioneller Sicht in ein bestehendes Strukturgleichungsmodell eingearbeitet. Anhand einer folgenden empirischen Überprüfung wird der Erklärungsgehalt der verschiedenen Strukturbrüche auf den Post-Nachfolgeerfolg gemessen. Abschließend werden Beurteilungskriterien für bestehende Entrepreneurship Education-Programme aus der Literatur hergeleitet und es wird auf gemeinsame sowie differenzierte Ausbildungsmodule für Existenzgründer und Unternehmensnachfolger hingewiesen.

Die Arbeit liefert somit sowohl konzeptionell einen Erklärungsbeitrag hinsichtlich der Strukturbrüche der Unternehmensnachfolge als auch empirische Erkenntnisse über die Ausgestaltung von Entrepreneurship Education-Programmen.

Die Ausarbeitung dieser Dissertation fand während meiner Tätigkeit am Siegener Mittelstandsinstitut der Universität Siegen statt, in welchem ich zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin und schließlich als Geschäftsführerin tätig war. In über 20 Auftragsforschungsprojekten wurden mir einzigartige Einblicke in die Unternehmen der Region gewährt und letztlich waren es teilweise Erkenntnisse aus diesen Praxisprojekten, die zur Themenfindung maßgeblich beitrugen. Neben meiner Tätigkeit am Institut war es mir möglich, Einblicke in die Forschung und akademische Lehre über den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt

Wertschöpfungsmanagement, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht zu bekommen.

Eine solche Arbeit kann nur durch regen Austausch mit und durch Unterstützung verschiedener Personen entstehen. An erster Stelle möchte ich mich bei meinem Doktorvater, Herrn Professor Dr. Peter Letmathe, bedanken, der mir in dieser einzigartigen Kombination aus unternehmerischer Praxis und universitärer Forschung und Lehre sowohl eine hohe Praxisorientierung als auch entsprechende Forschungsexpertise vermittelt hat. Frau Professorin Dr. Petra Moog möchte ich für die Übernahme des Zweitgutachtens und für die konstruktiven Diskussionen – unter anderem im Rahmen ihres Doktorandenkolloquiums – danken. Herrn Professor Dr. Joachim Eigler danke ich für die Übernahme des Vorsitzes der Promotionskommission.

Zudem möchte ich mich beim Instituts- und Lehrstuhlteam für die konstruktiven Diskussionen und die Unterstützung bedanken. Für das Korrekturlesen der Arbeit danke ich Frau Monika Wagner, Frau Katrin Berkler und Frau Brygida Serfling. Mein besonderer Dank gilt Herrn Marc Zielinski, der mich sowohl moralisch als auch mit fachlichen Ratschlägen und langen Diskussionen in den letzten Jahren unterstützt hat. Schließlich möchte ich meinem Verlobten, Thorsten Buchwald, für die Unterstützung bei der Formatierung der Arbeit sowie für die unermüdliche Geduld danken, mit der er mich durch Höhen und Tiefen begleitet hat.

Letztlich möchte ich es jedoch nicht versäumen die Menschen zu erwähnen, die mir schon früh das Rüstzeug an die Hand gaben, damit ich diesen beruflichen Weg überhaupt bestreiten konnte. Meine Großeltern, Walter und Liesel Uebe-Emden, die stets ein offenes Ohr für mich hatten, sowie Sonja und Reinhold Leymann, die mir mit langen Gesprächen und guten Hinweisen den Weg in die akademische Ausbildung wiesen. Meine Eltern, Katja und Klaus Uebe-Emden, die sich unermüdlich für mein berufliches Vorankommen eingesetzt haben und mir in allem stets den Rücken gestärkt haben. Sie sind mir Vorbilder und ständige Wegbegleiter. Ihnen widme ich diese Arbeit.

Niederfischbach, Juli 2011

Nadine Uebe-Emden

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	XII
Tabellenverzeichnis.....	XIV
Abkürzungsverzeichnis	XVI
1 Einleitung.....	1
1.1 Problemstellung und Motivation.....	1
1.2 Zielsetzung und Struktur der Arbeit.....	4
2 Grundlagen zur Ableitung einer Definition des Unternehmerbegriffs.....	6
2.1 Zu den Begriffen des Entrepreneurs und des Entrepreneurship.....	6
2.2 Forschungsrichtungen im Bereich Entrepreneurship	11
2.3 Fokussierung der funktionalen Unternehmertheorie zur Definitionsableitung...	15
2.4 Ableitung einer umfassenden Unternehmerdefinition	18
2.4.1 Ableitung einer geeigneten Unternehmertypologie	21
2.4.2 Bildung von Unternehmertypen.....	24
2.4.3 Ableitung einer Existenzgründerdefinition	29
2.4.4 Ableitung einer Unternehmensnachfolgerdefinition.....	31
2.4.5 Ableitung einer Intrapreneurdefinition	33
3 Entrepreneurship Education	36
3.1 Historische Entwicklung der Entrepreneurship Education	36
3.2 Einordnung und Begriffsabgrenzung des Forschungsfelds Entrepreneurship Education.....	41
3.3 Ziele der Entrepreneurship Education.....	45
3.4 Lehrbarkeit von Inhalten im Rahmen der Entrepreneurship Education.....	47
3.5 Aspekte beim Aufbau eines Konzepts zur Unternehmerausbildung.....	53
3.6 Lehrformen der Entrepreneurship Education.....	57
3.7 Ableitung von Anforderungsprofilen zur Unternehmerausbildung anhand empirischer Studien	63
4 Anforderungen der Existenzgründer an die Entrepreneurship Education ..	66
4.1 Methodisches Vorgehen der Existenzgründerstudie	67
4.1.1 Auswahl der Stichprobe	67
4.1.2 Aufbau des Fragebogens	69

4.2 Ablauf der Studie und Beschreibung der Stichprobe	72
4.3 Deskriptive Auswertung der Ergebnisse	76
5 Anforderungen der Unternehmensnachfolger an die Entrepreneurship Education	87
5.1 Literaturüberblick zum Forschungsfeld Unternehmensnachfolge	87
5.2 Vorüberlegungen und Grundlagen der Modellbildung	94
5.3 Modellbildung	98
5.4 Ableitung der Hypothesen.....	106
5.5 Methodisches Vorgehen der Unternehmensnachfolgerstudie.....	116
5.5.1 Ablauf der Studie und Beschreibung der Stichprobe	120
5.5.2 Deskriptive Auswertung der Befragung.....	123
5.6 Vorgehensweise und Ergebnisse zur Validierung des Strukturgleichungsmodells.....	140
5.6.1 Grundlagen zu Strukturgleichungsmodellen.....	140
5.6.2 Überprüfung der enthaltenen Messmodelle	142
5.6.3 Anpassung des zu testenden Gesamtmodells	150
5.6.4 Modelltests	151
5.6.4.1 Beurteilung des Ursprungsmodells von Morris et al. (1997).....	158
5.6.4.2 Beurteilung des neu erstellten Basismodells	161
5.6.4.3 Überprüfung des Strukturbruchs Modernisierungsfalle	164
5.6.4.4 Überprüfung des Strukturbruchs Organisations- und Führungsstilfalle.....	167
5.6.4.5 Überprüfung des Strukturbruchs Marktfalle.....	173
5.6.4.6 Integration des Ausbildungsfaktors in das Modell	176
5.6.4.7 Zusammenfassung der Erkenntnisse der verschiedenen Teilmodelle	179
6 Gegenüberstellung und Interpretation der beiden Studien	181
6.1 Vergleich der Existenzgründer- und Nachfolgerstudie	181
6.2 Implikationen für die Curriculumskonstruktion der Entrepreneurship Education.....	191
6.3 Beschreibung und Charakterisierung der Entrepreneurship Education der Universität Siegen	200
6.4 Angebote der Entrepreneurship Education an anderen Hochschulen	211

7	Fazit und Ausblick	215
7.1	Zusammenfassung.....	215
7.2	Kritische Würdigung und weiterer Forschungsbedarf	216
8	Literaturverzeichnis	219
Anhang 1:	Fragebogen Existenzgründerstudie	288
Anhang 2:	Ursprüngliche Items zur Messung der zu untersuchenden Konstrukte.....	293
Anhang 3:	Fragebogen Unternehmensnachfolgerstudie	297
Anhang 4:	Korrelationstabelle	303
Anhang 5:	Übersicht über die fehlenden Werte.....	306
Anhang 6:	Kolmogorov-Smirnov-Test auf Normalverteilung	307
Anhang 7:	Explorative Faktorenanalyse Gesamtmodell.....	308
Anhang 8:	Explorative Faktorenanalyse Ursprungsmodell nach Morris et al. (1997).....	310
Anhang 9:	Explorative Faktorenanalyse neues Basismodell	311
Anhang 10:	Explorative Faktorenanalyse Modell Modernisierungsfalle	312
Anhang 11:	Explorative Faktorenanalyse Modell Marktfälle	313
Anhang 12:	Explorative Faktorenanalyse Modell Marktfälle (nur „Beziehung Nachf.“).....	314
Anhang 13:	Explorative Faktorenanalyse Modell Führungsstil- und Organisationsfalle (nur „Orga. Überg.“)	315
Anhang 14:	Explorative Faktorenanalyse Modell Führungsstil- und Organisationsfalle (nur „Orga. Nachf.“)	316
Anhang 15:	Explorative Faktorenanalyse zum integrierten Ausbildungsfaktor.....	317

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Forschungsrichtungen in Anlehnung an Fallgatter (2001)	11
Abbildung 2: Formen der Einteilung von Elementen in Typen.....	22
Abbildung 3: Konzeptionelle Vorgehensweise zur Bildung von Typen	25
Abbildung 4: Bildung von Unternehmertypen	28
Abbildung 5: Entwicklung der Entrepreneurship-Professuren in Deutschland	39
Abbildung 6: Konzeptioneller Aufbau der Spin-off-Förderung an Hochschulen	45
Abbildung 7: Qualifikations- und Kompetenzstruktur zum Erreichen beruflicher Handlungsfähigkeit	49
Abbildung 8: Reflexion als Bindeglied zwischen metakognitivem Wissen und metakognitiver Kontrolle	54
Abbildung 9: Fünf Lernphasen nach Carayannis/Evans/Hanson	56
Abbildung 10: Interventionspunkte in der Entrepreneurship Education	57
Abbildung 11: Portfolio über Aktivierungsgrad und Art des Wissenstransfers	62
Abbildung 12: Ablauf der durchgeführten Studie	73
Abbildung 13: Entstehung der Gründungsidee.....	78
Abbildung 14: Gründungsmotive der Befragten.....	79
Abbildung 15: Unterstützungsangebote für Existenzgründer.....	81
Abbildung 16: Häufigkeit der Förderangebote durch persönliche Kontakte.....	82
Abbildung 17: Beurteilung der Förderangebote durch persönliche Kontakte	83
Abbildung 18: Häufigkeit der Inanspruchnahme der Unterstützung von Förderinstitutionen	83
Abbildung 19: Beurteilung der regionalen Förderinstitutionen (mit mehr als 10 Bewertungen).....	84
Abbildung 20: Förderungsmöglichkeiten für Existenzgründer durch Hochschulen	86
Abbildung 21: Geplante Schritte der Nachfolgeregelung.....	92
Abbildung 22: Erfahrungen im Bereich Unternehmensnachfolge.....	92
Abbildung 23: Strukturgleichungsmodell über die Erfolgsfaktoren einer Unternehmensnachfolge	97
Abbildung 24: Im Rahmen der Studie zu testendes Gesamtmodell	115

Abbildung 25: Praxiserfahrungen des Nachfolgers	124
Abbildung 26: Beurteilung der familiären Situation	127
Abbildung 27: Beurteilung des Übergabeprozesses	128
Abbildung 28: Kriterien zur Auswahl der Nachfolger	129
Abbildung 29: Beurteilung der Technologie und des Wissens in den Unternehmen	131
Abbildung 30: Beurteilung des Dezentalisierungsgrads vor/nach der Übergabe	133
Abbildung 31: Darstellung des externen Beziehungsgeflechts	134
Abbildung 32: Zufriedenheit mit Erfolgskriterien nach der Nachfolge	136
Abbildung 33: Beurteilung der Praxisorientierung der Entrepreneurship Education	137
Abbildung 34: Beurteilung von Lehrformen der Entrepreneurship Education	138
Abbildung 35: Studieninhalte zur Vorbereitung einer Unternehmensnachfolge	139
Abbildung 36: Überarbeitetes Gesamtmodell	151
Abbildung 37: Ursprungsmodell	159
Abbildung 38: Abgeändertes, neues Basismodell	162
Abbildung 39: Modell zur Modernisierungsfalle	165
Abbildung 40: Teilmodell zur Führungsstil- und Organisationsfalle mit Faktor F6	168
Abbildung 41: Teilmodell zur Führungsstil- und Organisationsfalle mit Faktor F7	171
Abbildung 42: Modell zur Marktfalle	174
Abbildung 43: Basismodell mit Ausbildungsfaktor	177
Abbildung 44: Basismodell mit Ausbildungsfaktor modifiziert	177
Abbildung 45: Mittelwertvergleiche der Eigenschaften und Verhaltensweisen von Gründern und Nachfolgern	186
Abbildung 46: Mittelwertvergleiche der Beurteilung verschiedener Lehrmethoden durch Gründer/Nachfolger	188
Abbildung 47: Zuordnung der Ausbildungsziele zu den Lernphasen	199
Abbildung 48: Zuordnung der Bachelor-Module zu den Lernphasen	210
Abbildung 49: Zuordnung der Master-Module zu den Lernphasen	211

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Historische Begriffsentwicklung	7
Tabelle 2: Schulen verschiedener Sprachräume	9
Tabelle 3: Monofunktionale Ansätze.....	16
Tabelle 4: Vergleich der verschiedenen Unternehmerfunktionen	18
Tabelle 5: Zunahme der Entrepreneurship-Lehrstühle	37
Tabelle 6: Bedeutung der unternehmerischen Fähigkeiten.....	77
Tabelle 7: Die wichtigsten Erfolgs- und Misserfolgsfaktoren der Gründungen.....	80
Tabelle 8: Maßnahmen zur praxisorientierten Ausgestaltung der Lehre an Hochschulen	85
Tabelle 9: Erfolgsfaktoren der Unternehmensnachfolge	95
Tabelle 10: Unternehmensbezogene Kontinuität und Flexibilität bei der Nachfolge	103
Tabelle 11: Überblick über die Einschätzung von Fähigkeiten und Verhaltensweisen.....	125
Tabelle 12: Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse	148
Tabelle 13: Faktorübersicht mit Faktorladungen, korrigierter Item-To-Total-Korrelation sowie Inter-Item-Korrelation.....	148
Tabelle 14: Kriterien für die Reliabilitätsprüfung der zweiten Generation	154
Tabelle 15: Gütekriterien der zweiten Generation.....	157
Tabelle 16: Reliabilitäts- und Validitätskriterien (2. Generation) des Ursprungsmodells.....	159
Tabelle 17: Fit-Indizes des Ursprungsmodells	160
Tabelle 18: Reliabilitäts- und Validitätskriterien (2. Generation) des neuen Basismodells.....	163
Tabelle 19: Fit-Indizes des neuen Basismodells.....	163
Tabelle 20: Reliabilitäts- und Validitätskriterien (2. Generation) des Modells zur Modernisierungsfälle.....	166
Tabelle 21: Fit-Indizes des Modells zur Modernisierungsfälle	166

Tabelle 22: Reliabilitäts- und Validitätskriterien (2. Generation) des Modells zur Organisationsfalle zum Zeitpunkt der Übergabe.....	169
Tabelle 23: Fit-Indizes des Teilmodells zur Organisationsfalle zum Zeitpunkt der Übergabe.....	169
Tabelle 24: Reliabilitäts- und Validitätskriterien (2. Generation) des Modells zur Organisationsfalle zum heutigen Zeitpunkt	172
Tabelle 25: Fit-Indizes des Teilmodells zur Organisationsfalle zum heutigen Zeitpunkt	172
Tabelle 26: Reliabilitäts- und Validitätskriterien (2. Generation) des Modells zur Marktfalle	175
Tabelle 27: Gütekriterien des Modells zur Marktfalle.....	175
Tabelle 28: Reliabilitäts- und Validitätskriterien (2. Generation) des modifizierten Ausbildungsmodells.....	178
Tabelle 29: Fit-Indizes des modifizierten Ausbildungsmodells	179
Tabelle 30: Vergleich der Gründungs- und Nachfolgemotive.....	184
Tabelle 31: Vergleich der Bedeutung von Eigenschaften und Verhaltensweisen von Gründern und Nachfolgern.....	185
Tabelle 32: Mann-Whitney-U-Tests zu den Unterschieden der Eigenschaften/Verhaltensweisen von Gründern/Nachfolgern	186
Tabelle 33: Wilcoxon-Tests zur Eruierung der bestehenden Ausbildungslücke (Gründer und Nachfolger).....	187
Tabelle 34: Mann-Whitney-U-Tests über Unterschiede in der Beurteilung von Lehrmethoden durch Gründer/Nachfolger	188
Tabelle 35: Vergleich der ungestützt genannten Verbesserungsvorschläge von Gründern/Nachfolgern.....	189
Tabelle 36: Wilcoxon-Tests bei Gründern/Nachfolgern zur Beurteilung von Lehrmethoden innerhalb und außerhalb der Hochschule	190

Abkürzungsverzeichnis

AGFI	Adjusted Goodness-of-Fit Index
BDSU	Bundesverband deutscher studentischer Unternehmensberatungen
BGA	Bundesweite Gründerinnenagentur
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
bifego	Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMWA	Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
CEO	Chief Executive Officer
CFI	Comparative Fit Index
DEV	Durchschnittlich erklärte Varianz
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
ELIDA	Entrepreneurship Literatur Datenbank
EU	Europäische Union
FGF	Förderkreis Gründungsforschung
FH	Fachhochschule
GEM-Länderbericht	Global Entrepreneurship Monitor-Länderbericht
GFI	Goodness-of-Fit Index
HGB	Handelsgesetzbuch
HWK	Handwerkskammer
IFI	Bollen Incremental Fit Index
IfM Bonn	Institut für Mittelstandsforschung Bonn
IHK	Industrie- und Handelskammer
IIK	Inter-Item-Korrelation
IntEnt-Conference	Internationalizing Entrepreneurship Education and Training Conference

ITK	Item-To-Total-Korrelation
i. S. v.	im Sinne von
JADE	European Confederaion of Junior Enterpreises
JE	Junior Enterprise
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KITK	korrigierte Item-To-Total-Korrelation
KMO-Kriterium	Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium
KMU	kleine und mittlere Unternehmen
KVP	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess
MBI	Management Buy-In
MBO	Management Buy-Out
MIT	Massachusetts Institute of Technology
NFI	Bentler-Bonett-Normed-Fit-Index
NNFI	Bentler-Bonett-Non-Normed-Fit-Index
RFI	Relative-Fit-Index
RMR	Root Mean Square Residual Index
RMSEA	Root Mean Square Error of Approximation
RWTH	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule
SEM	Structural Equation Modeling
SMI	Siegener Mittelstandsinstitut
SPEZ GmbH	Studentisches Produktions-, Forschungs- und Entwicklungszentrum
tbG	Technologie-Beteiligungs-Gesellschaft
TLI	Tucker-Lewis-Index
TOGA	Technologie-Orientierte Gründungen in Aachen
TU	Technische Universität
UK	United Kingdom
USA	United States of America
UStG	Umsatzsteuergesetz

VHB	Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V.
WIFU	Wittener Institut für Familienunternehmen
ZÖBIS	Zentrum für ökonomische Bildung